Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **109/110 (1937)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Sind Ausstellungen noch lebensfähig? — Zur Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939. — Zur Architektur des Zürcher Kongressgebäudes. — Mitteilungen: Auto-Dampfmaschinen. Das «Haus der Ingenieure» in Kopenhagen. Schlupfmessung. Eidg. Techn. Hochschule. Heisswasseranlage mit Umlaufgefässen. Die Bauten des Luzerner Kantonspitals. Moderne Leistungsschalter. Belebung der Bautätigkeit. Kurs für gewerblichen Atemschutz und Rettungsgasschutz. Eidg. Technische Hochschule. — Nekrologe: Jakob Stamm. — Literatur. — Wettbewerbe: Ständige Fest- und Ausstellungshalle auf der Kreuzbleiche in St. Gallen. — Sitzungs- und Vortrags-Kalender.

Band 109 Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Nr. 7

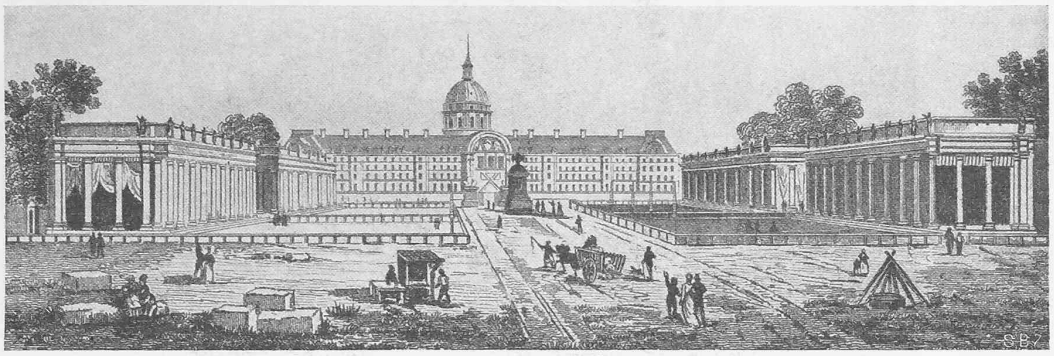

Abb. 1. Exposition des Produits de l'Industrie française, Paris 1806. Portiques des Invalides.

Sind Ausstellungen noch lebensfähig?

Von Dr. S. GIEDION, Zürich [1])

Was ermöglichte die industrielle Entwicklung?

Unsere ganze Lebensführung ist abhängig geworden von der industriellen Produktion. Dies gilt sowohl von der Form unserer Lebensführung wie von der Gewinnung des Unterhalts.

Die industrielle Entwicklung wurde erst ermöglicht durch die Abschaffung des Zunftzwanges. Die Zünfte (Corporations) entstanden als Schutz der Bürger gegen die Feudalherrschaft. Jede Zunft hatte eine genau festgesetzte Verwaltung und bestimmte Statuten. Anfangs gab es weniger Korporationen, im Paris des 13. Jahrhunderts z. B. gegen hundert. Die Zünfte wuchsen ihrer Zahl nach rasch an. Dies hatte seinen Grund in der immer komplizierter werdenden Arbeitsteilung und ebenso in den Interessen des Staates, neue Zünfte zu schaffen, da die Privilegien nur durch verhältnismässig hohe Steuerabgaben von Seiten des Königs gewährt wurden. Die Exklusivität der Zünfte wurde immer grösser. Waren, deren Bestandteile in den Bereich mehrerer Zünfte fielen, konnten nur von Meistern geliefert werden, die Mitglied einer jeden Zunft waren, die die betreffenden Bestandteile erzeugt. Das Publikum war ganz in der Hand der Zünfte. Die Produzenten konnten ihre Preise nach Willkür erhöhen. Neue Erfindungen, die nicht aus dem Geist des Handwerks geboren wurden, sondern auf neue wissenschaftliche Entdeckungen zurückzuführen waren, konnten überhaupt nicht oder nur unter den verschiedensten Deckmänteln verbreitet werden. Entsprechend ihrer komplizierten mechanischen Herstellung griffen die neuen Verfahren immer in die Rechte verschiedener Zünfte. Bekannt sind die Schwierigkeiten, die dem Erfinder der bedruckten Papiertapete in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts begegneten.

17. März 1791: La proclamation de la liberté du travail.

Sie bedeutet: Jedem Bürger Frankreichs wird das Recht zugebilligt, sich einen Beruf, eine Arbeit, ein Gewerbe auszuwählen, wie es ihm passt und es auszuüben, wo er Lust hat. In der Verkündigung der «liberté du travail», der Gewerbefreiheit, und der fast gleichzeitigen Gewährung der Patentschutzes (1790/91) liegen für den Kontinent die Vorbedingungen für Entstehung und Aufschwung der industriellen Produktion.

England war längst vorangegangen. Es hatte seine Revolution schon im 17. Jahrhundert hinter sich, und mit der Revolution verfiel auch die Macht der «Gilden». Bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts verlangt die öffentliche Meinung vom Parlament eindringlich auch die formelle Abschaffung der Zünfte, «da sie für die Entwicklung der Industrie schädlich seien und der Vernunft ebenso widersprächen, wie der Freiheit, auf die jeder englische Bürger Anspruch habe». Mit derartigen Massnahmen schuf sich England den Vorsprung für den unvergleichlichen industriellen Aufstieg, den ihm ein Jahrhundert lang niemand streitig machen konnte.

*

Die erste «Exposition des produits de l'industrie» auf dem Champ de Mars in Paris wurde im *September 1798* eröffnet.

Mehr als neun Jahre nach Aufhebung des Zunftzwanges kam die erste Industrieausstellung zustande. Was früher unterdrückt und verhindert wurde, wurde jetzt gefördert und gepflegt: Die Industrie und die Erfindung: «Ces arts n'avaient pas pu encore se developper, à cause des entraves sans nombre. Mais la liberté les vengerait . . Sous l'égide de la liberté, les arts utiles étaient appelés à un brillant avenir.» Ein Schauspiel ganz neuer Art sollte nun dem Volk geboten werden und zwar auf dem gleichen Platze, auf dem seit Beginn der Revolutionen sich alle nationalen Feste abgespielt hatten: auf dem Champ de Mars. Wenige Wochen vorher hatte man an dieser Stelle den Laokoon, die Venus von Medici, den Apoll von Belvédère ausgestellt, die der General Bonaparte sich aus Italien geholt hatte. Die «Première exposition des produits de l'industrie française» sollte die letzten Tage des republikanischen Jahres VI ausfüllen, das am 21. September endete.

Der Umfang dieser Veranstaltung, von der in der Folge jene ungeheure Ausstellungsbewegung ausging, die das 19. Jahrhundert erfüllte, war sehr bescheiden: 110 Aussteller. Sie umfasste nicht nur Luxusgegenstände, sondern Dinge des täglichen Gebrauchs: Uhren, Sicherheitsschlösser, Tapeten, Stoffe, auf maschinellem Weg erzeugte Baumwollgarne u. a. m. Das Ausstellungsprinzip: Produkte, *Industrie*-Produkte in den Vordergrund zu stellen, das hier zum ersten Mal in der Geschichte Gestalt gewinnt, behielt über ein Jahrhundert lang unbestrittene Gültigkeit. Auch der gehobene, festliche Charakter wurde beibehalten, solange die grossen Ausstellungen eine Angelegenheit waren, die, wie in einem Brennpunkt, die Entwicklung zusammenzufassen wussten und mitbestimmten.

Elf Ausstellungen hat Frankreich von 1798 bis 1849 veranstaltet und wenn man ihre Entwicklung kennt, das langsame, aber unentwegte Erobern jedes einzelnen Industriezweigs, so blickt man in die Keimzellen unserer eigenen Zeit. Teilnehmerzahlen: 1798 - 110, 1801 - 220, 1802 - 540, 1806 - 1122. Es folgen die napoleonischen Kriege.

Die Ausstellungen der Weltwirtschaft

Voraussetzung für die Landesausstellungen der Industrie, wie sie besonders Frankreich in der ersten Jahrhunderthälfte veranstaltete, war die Aufhebung des Zunftzwangs. Die Voraussetzung für die Welt- oder wie man sie anfänglich nannte, Universal-Ausstellungen lag im Freihandelsprinzip. Produkte der ganzen Erde nebeneinander aufzureihen, hatte nur Sinn, wenn diese Produkte auch in der ganzen Welt gekauft werden konnten. Freihandel, d. h. freier, nicht durch Zollschranken, Kontingentierung, Ein- und Ausfuhrverbote, gehinderter Handel. Er ist in der damaligen Form das Produkt der liberalistischen Wirtschaftsauffassung: Freier Verkehr, freier Handel, Erhöhung der Leistung durch Anspornung des Wetteifers.

Um 1850 wollte England, der bestausgerüstete Industriestaat, die Basis für eine Weltproduktion schaffen, indem es die Zollschranken öffnete, billige Lebensmittel für seine Industriearbeiter hereinliess und schliesslich um 1860 auch Produkte zollfrei passieren liess, die seinen Hauptexport ausmachten: Baumwoll- und Wollstoffe.

Die erste Weltausstellung London 1851.

Kaum zwei Jahre lagen zwischen der grössten französischen nationalen Ausstellung, Paris 1849, und der Ausstellung der Industrie aller Länder, die im Kristallpalast des Hydeparks zu London am 1. Mai 1851 eröffnet wurde. Mit einem Sprung stieg die Ausstellerzahl um das Vierfache. Wie war es möglich, diesen riesenhaften Organismus, für den es kein Vorbild und keine Erfahrung gab, in dieser überraschend kurzen Zeitspanne zu schaffen?

[1]) Aus einem im Z. I. A. am 4. Nov. 1936 gehaltenen Vortrag.